

Die Fragen wurden von Herrn Joel Schweiker aus Nürensdorf an den Gemeinderat gestellt. Die Antworten stammen vom Sicherheitsvorsteher, Gemeinderat Marco Demarmels, vom Gemeindeschreiber Andreas Ledermann, vom Brunnenmeister Ronnie Kunz, von Patrick Sonderegger von der ARA Eich und wurden ergänzt von Roland Grichting, Leiter der Sicherheitsabteilung Illnau-Effretikon (Sitz der Kommandos Zivilschutz, zuständig für Nürensdorf).

Übergeordnete Fragen:

1. Wird für die Gemeinde Nürensdorf eine dezidierte Risikoanalyse erstellt und regelmässig aktualisiert oder wird die [Risikoeinschätzung des Kantons](#) automatisch übernommen?

Es gibt für einzelne Gemeinden keine dedizierte Risikoanalyse. Wir basieren tatsächlich auf der Analyse des Kantons. Die Kantonale Führungsorganisation (KFO) hat in Zusammenarbeit mit Vertretern verschiedener Ämter und Partnerorganisationen des Bevölkerungsschutzes eine [Gefährdungsanalyse](#) erstellt. Diese zeigt auf, welche Katastrophen und Notlagen für die Bevölkerung und ihre Lebensgrundlage die grössten Risiken darstellen. Analysiert wurden Gefährdungen, bei deren Eintreten sehr grosse Personen- oder Sachschäden zu erwarten sind. Im Kanton Zürich gelten aktuell folgende Gefährdungen:

- Naturbedingte Gefährdungen Sturm, Hochwasser und Erdbeben
- Technisch bedingte Gefährdungen wie Flugzeugabsturz, Störfall konventionelle Anlage, Gefahrgutunfall Schiene, Ausfall Stromversorgung
- Gesellschaftlich bedingte Gefährdungen wie Pandemie, Tierseuche und konventioneller Anschlag

2. Sind Konzeptsdokumente im Bereich Krisenmanagement (Fokus auf Autarkie) auf Ebene Gemeinde Nürensdorf vorhanden und wenn ja, wo sind diese für die Bevölkerung einsehbar? ([Beispiel](#))?

Es gibt keine Konzeptsdokumente, die spezifisch für die Gemeinde formuliert sind. Das von Ihnen angeführte Beispiel aus Österreich dreht sich um eine sogenannte Selbsthilfe-Basis. Eine solche gibt es bei uns nicht. Dafür gibt es neu die Notfalltreffpunkte, die wir gerade in der Gemeinde unter der Führung des Kantons einrichten. Diese dienen aber in erster Linie als Sammelpunkte für die Information und für die Evakuierung von Bewohnern, die sich nicht selber helfen können. In Bezug auf die Notfalltreffpunkte besteht ein schriftliches Konzept beim Kanton, das auf Anfrage bezogen werden kann.

Auf Gemeindeebene steht Autarkie nicht im Vordergrund. Eine unabhängige Selbstversorgung macht für eine einzelne Gemeinde sachlich nicht viel Sinn, zumal solche besonderen Lagen und Ereignisse höchstwahrscheinlich mehrere Gemeinden betreffen. Umso mehr macht es für eine Gemeinde Sinn, im Ereignisfall sich mit der zuständigen kantonalen Führungsorganisation und/oder den bestehenden benachbarten Gemeindeführungsorganisationen zusammen zu tun und das weitere Vorgehen zu koordinieren.

3. Welche nennenswerten Bemühungen sind in den letzten 10 Jahren auf Gemeindeebene getätigt worden, um die Gemeinde resilienter gegen Ereignisfälle zu machen?

Solche Vorhaben, die spezifisch auf die Steigerung der Resilienz abzielen, gibt es in Nürensdorf nicht. Eine gut unterhaltene Infrastruktur ist an sich schon widerstandsfähig. Zudem pflegen wir einen engen Kontakt zur Feuerwehr und zum Zivilschutz. Gerade in einer ausserordentlichen Lage sind diese die wichtigsten Ansprechpartner der Gemeindeführung.

4. Wird die Krisenstabsarbeit in der Gemeindearbeit aktiv trainiert? Wenn ja, wann hat die letzte Verbundübung zwischen Politik und Blaulichtorganisationen stattgefunden?

In den letzten sieben Jahren, die ich überblicken kann, hat keine solche Übung auf Ebene Gemeinde stattgefunden. Die Übungen auf höherer Ebene (KFO mit Stab Zivilschutzorganisation Illnau-Effretikon (Anschlussvertrag mit Nürensdorf)) finden hingegen regelmässig statt. Wir sind dabei, anstatt eine Gemeindeführungsorganisation (GFO) zu bilden, ein Mitglied einer sog. regionalen Führungsorganisation (RFO) zu werden. Das widerspiegelt die gegenwärtige Einsatzdoktrin des Kantons, senkt den Aufwand der Gemeinden und steigert die Effizienz bei der Problemlösung in einem Ereignisfall.

Konkrete Fragen im Bereich Autarkie (Fokus auf Szenario Stromausfall mit folgender Strommangellage), Kommunikation auf dem Gemeindegebiet Nürensdorf

5. Wie wird die Bevölkerung im Ereignisfall informiert (nicht initial durch Sirenen, sondern laufende Kommunikation während des Ereignisses)?

Die erwähnten Notfalltreffpunkte (NTP) sind auch gleichzeitig Informationsstellen, an welchen die aktuelle Lage bekannt ist. An den NTP sind Polycom Funkgeräte vorhanden, welche in die Netze der Feuerwehr und der Kantonalen Führungsorganisation (KFO) eingebunden sind.

6. Ist die Kommunikation im Ereignisfall zu den übergeordneten Stellen (Kanton, Bund) sichergestellt?

Siehe Antwort zur Frage 5.

In einem Ereignisfall (Stufe Grossereignis und Katastrophe) obliegt die Federführung der Ereignisbewältigung bei der KFO. Zwischen der KFO und der GFO findet eine enge Zusammenarbeit statt. Es entspricht dem Führungsrhythmus, dass sich die KFO und die GFO regelmässig informieren. In ausserordentlichen Situationen wird die Kommunikation gegenüber dem Bund ausschliesslich von der KFO wahrgenommen. Die Kompetenzen, Zuständigkeiten, Abläufe etc. zwischen Bund, KFO und GFO sind bekannt und werden so geübt.

7. Denken Sie, dass die Einwohner der Gemeinde Nürensdorf gut über die Auswirkung einer Ereignissituation, welche die Selbstversorgung der Gemeinde beansprucht, informiert sind?

Zum Thema Selbstversorgung siehe Frage 2. Die Informationsbroschüre zu den Notfalltreffpunkten (NTP), welche dieser Tage allen Zürcher Haushalten verteilt wird, soll die Bevölkerung sensibilisieren und sie über diese neuen Vorkehrungen informieren. Im Ereignisfall sind relevante Informationen an eben diesen NTP erhältlich. Detailliertere Informationen über die Risiken findet man auf den [Webseiten des Kantons](#).

8. Wie lange ist die die Frischwasserversorgung bei einem Ereignisfall für das Gemeindegebiet sichergestellt.

Die Trinkwasserversorgung ist in Zweckverbänden organisiert. Nürensdorf gehört der Gruppenwasserversorgung Lattenbuck (GWL) an. Diese Versorgungsgebilde sind wiederum mit weiter umliegenden

Versorgern verbunden. Lokale Ausfälle können durch zuschalten von Wasser aus anderen Versorgungsgebieten kompensiert werden. Zudem besteht ein Notfallkonzept für die Wasserversorgung.

9. Wird in der Zusammenarbeit mit der Gruppen-Wasserversorgung Lattenbuck das Thema Autarkie aktiv diskutiert und geübt?

Geübt wird der Erhalt der Wasserversorgung unter erschwerten Umständen auf dem Gebiet der Trägergemeinden. Für die Zuführung von Wasser von anderen Versorgern gibt es Pläne, die verschiedene Szenarien enthalten, welche auch ständig genutzt werden, z.B. bei der letztthin aufgetretenen starken Belastung des Trinkwassers mit Chlorothalonil (Fungizid, das in der Landwirtschaft eingesetzt wird). Gegenwärtig wird von einem Ingenieurbüro das Konzept «Trinkwasser in Notlagen» überarbeitet und aktualisiert.

10. Wird der Wiederaufbau der Wasserversorgung nach einem Ereignis aktiv diskutiert und geübt?

Siehe Frage 9.

Abwasserentsorgung auf dem Gemeindegebiet Nürensdorf

11. Wie lange können im Ereignisfall die Abwässer mit den durchschnittlichen Wassermengen abgeführt werden?

Die Abwässer von Nürensdorf fließen in zwei Durchlaufbecken in Lindau. Ohne Kontrolle würden die Becken bei Ausfall bzw. Verstopfung je nach Regenfall in ca. 12 Stunden volllaufen. Die Folge davon wäre eine Verschmutzung der Gewässer mit ungeklärtem Wasser.

Sicherstellung der Nahrungsmittel auf dem Gemeindegebiet Nürensdorf

12. Verfügt die Gemeinde über Lebensmittelvorräte für einen Ereignisfall (Korn, Hefe, Wasser etc.)?

Nein. Jedem Haushalt wird empfohlen, Nahrungsmittel und Trinkwasser pro Person während zwei bis drei Tagen im Sinne der Selbstversorgung zu halten. Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz ist für die wirtschaftliche Landesversorgung als oberste Behörde zuständig. Mit den kantonalen Stellen (KFO) hat sie die Lebensmittelversorgung bei langandauernden Ereignissen geregelt. Es macht deshalb keinen Sinn, dass die Gemeinde für sich die Nahrungsmittelversorgung regelt. Je nach Lage meldet die GFO den Lebensmittelbedarf der KFO. Diese ist für die Sicherstellung zuständig. Die Logistik dürfte über die Zivilschutzorganisation der GFO laufen.

13. Wenn nein, woher kommen die Lebensmittel für den Notfalltreffpunkt (in Anbetracht, dass man davon ausgehen muss, dass nicht alle Einwohner Vorsorge betrieben haben)?

Unsere beiden NTP stehen in direktem Kontakt mit dem Kommando Zivilschutz (per Polycom Funkgeräte). Eine Versorgung von Personen über längere Zeit ist nicht vorgesehen, da die NTP Sammelstellen für Personen sind, die sich nicht selber helfen können und so rasch als möglich zu anderen vom Zivilschutz betriebenen

Einrichtungen evakuiert werden sollen. Eine allfällig nötige zusätzliche Versorgung würde über den Zivilschutz organisiert werden.

Medizinische Hilfeleistung auf dem Gemeindegebiet Nürens Dorf

14. Verfügt die Gemeinde über Medizinvorräte für einen Ereignisfall?

Nein. Auch hier ist jeder für sich selber verantwortlich. Der Zivilschutz ist in der Lage, fehlende Medikamente und allenfalls auch Pflege und Betreuung zu leisten. Auch hier greift die wirtschaftliche Landesversorgung des Bundes via Kanton und Zivilschutz.

15. Wenn nein, wie ist es Angedacht, dass Medikamente (z.B. Insulin, Kohletabletten, Antibiotika etc.) an den Notfalltreffpunkt kommen (in Anbetracht, dass man davon ausgehen muss, dass nicht alle Einwohner Vorsorge betrieben haben)?

Siehe Antwort zu Frage 14.

Notfalltreffpunkte auf dem Gemeindegebiet Nürens Dorf

16. Können die definierten Notfall Treffpunkte und Notfallunterkünfte (Sunnerain und Ebnet) auch im Winter mit Wärme versorgt werden?

Im Equipment der Notfalltreffpunkte sind Notstromgeneratoren vorgesehen. Damit können kleinere Heizvorrichtungen betrieben werden. Muss die Bevölkerung während dem Winter über eine längere Zeitdauer fremdplatziert werden, wird nach beheizbaren Lokalen wie Turnhallen, Hotels, Vereinslokale usw. gesucht. Auch hier werden wir massgebend vom Zivilschutz unterstützt.